

Christoph Merian Stiftung

Rückblick auf die Fasnacht 1975

Autor(en): Rudolf Suter

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1975

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/2af207e4-d4d6-4dc1-a73e-94ceed1e09cd

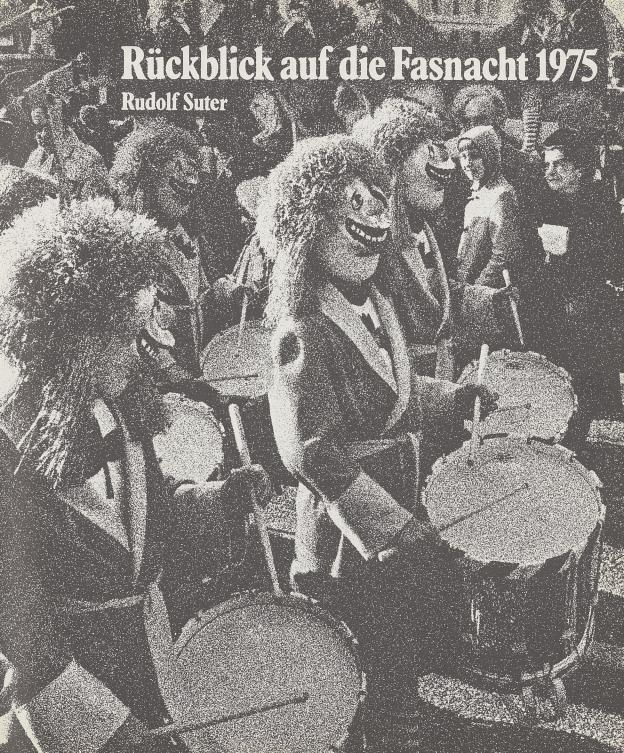
Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung. http://www.cms-basel.ch https://www.baslerstadtbuch.ch



Mit ihrem Datum - 17. bis 19. Februar gehörte die Fasnacht 1975 zu den frühestmöglichen. Dennoch war die Witterung nicht übertrieben kalt. Auf die frischen. doch trockenen Morgenstreichstunden folgten ein klarer Tag mit mildem, sonnigem Wetter und ein etwas windiger Abend. Am Dienstag zog leichtes Gewölk auf, verschonte aber die Fasnächtler noch mit Niederschlag. Erst am Nachmittag des Mittwochs fiel Regen, er liess aber am kälter werdenden Abend nach. Doch Meteorologie hat noch keinen angefressenen Fasnächtler je stark beschäftigt; wie eh und je war die Hälfte der Basler auf den Beinen und die andere Hälfte auch, ich meine all die vielen Aktiven, deren Zahl mit jedem Jahr noch anzusteigen scheint.

Für diesmal, im Nachgang zur Volkszählung 1970, ausnahmsweise, sozusagen als Zwischenbilanz zur Kenntnis kommender Geschlechter aufgezeichnet, eine kleine Statistik: Der «Rädäbäng», der Fasnachtsführer von Komitees Gnaden, führte als gemeldete Teilnehmer auf: 31 Buebezigli bzw. junge Garden, 36 Cliquen, 16 alte Garden, 81 Pfeifer- und Tambourengruppen, 12 Chaisen, 14 Einzelmasken, 26 Gruppen, 83 Wagencliquen, 32 Guggemusiken, insgesamt 331 Einheiten, also xtausend aktive Fasnächtler. Dazu stiessen noch gegen 100 Schnitzelbankgruppen, davon fast die Hälfte (44, eine Rekordbeteiligung!) unter der Ägide des Schnitzelbank-Comités.

Die von den Cliquen und von den Schnitzelbänklern anvisierten Sujets waren ebenfalls zahlreich, vielleicht sogar etwas zahlreicher als in vergangenen Jahren. Dennoch kam es wiederum zu deutlichen Ballungen, zum Teil entsprechend der mehr oder weniger massiven «Propagierung» durch die

Massenmedien, «Doppelstab» und «Blick» natürlich eingeschlossen. - Als Einzelpersonen belegten Bundesrat Furgler und der Basler Finanzchef Lukas Burckhardt die Spitzenplätze; an Popularität konnten es mit ihnen knapp aufnehmen -minu von der NZ mit seinem Baselbieter WC-Report und Eugen A. Meier, der unermüdliche Basiliensia-Produzent (diesmal mit dem «verträumten Basel»). Weniger, aber doch erkennbare Wellen warfen auch die geplante und vereitelte Entführung Paul Sachers und das Eigenbräu des Röntgenologen Nidecker in der «Fischerstube». Am Rande geisterten u.a. Bundesrat Ritschard und EMD-Pressechef Mörgeli herum.

Gewissermassen unpersönliche Sujets bildeten das Denkmaljahr, das Jahr der Frau, die Ölkrise, die Stromknappheit, der steigende Zuckerpreis, die Werbung der Polizei um Männer mit «Schnäuz», die Globus-Eröffnung mit den sackweise gestohlenen Waren, Auch der Film «Der Exorzist» sowie die Cranach-Ausstellung regten die Phantasie an, nicht zu vergessen ferner die fussballgewaltigen Deutschen, die eishockevschwachen Eidgenossen, der Swissair-Transport von frierenden Schwalben in den Süden und die Dislozierung der «Amseln» von der Claramatte. Einen Achtungserfolg erzielten auch das Theater mit Düggelins Abgang und Wüstenhöfers Absage sowie Basel als Messestadt. Schliesslich hinterliessen der 100jährige Zolli und das 50 Jahre alt gewordene Radio ihre Spuren ...

Zunächst ein paar wenige Zeedelzitate. Der in Diskussion stehende Beitrag von Baselland an die Basler Uni war ein nicht sonderlich populäres Sujet, wurde jedoch kompetent kommentiert:

... Grad no de Kieh mit Pflueg und Egge Marschiert – scho zimmlig uff de Wegge – «Die schlagende Studentenschaft» Vo Ramlisburg mit letschter Graft. Der Schluss macht e prämierte Stier, Dä zieht der Wage mit em Bier. – Und alles singt in Moll und Dur: «Gülleriamus igitur!» Olympia

Basels dominante Stellung wird aber auch bezweifelt:

... Der Fahrplan vo de Bundesbahne Bidient d Stadt Basel nur no gnapp; Me kunnt per Bahn fascht nienen ane. Symbolisch haisst das, nundefahne: Der Zug fahrt ohni Basel ab. – Drum blybt fir Basel nummen ais: E Läben uff em Abstellglais ...

Vereinigte Kleinbasler

Dafür bleibt die Potenz des pausenlosen Basler Bücherschreibers unbestritten:

... Er schrybt vo Hyser und vo Hyser, Vo Gasse, Gasse, Gasse, Gasse; Bym Draume wirds mer als wie myser, Das kunnt dervo, wenn s Maiers gspasse. Vom ächte Basel schrybt er weni, Dä Gloorematte-Nostalscheni ...

Alte Garde Olympia

Anderseits wird aufgerufen zu vermehrtem Konsum elektrischen Stromes:

... Mir sinn elektrisch vo der Glatze bis zum Nabel,

Und unseri Schatzpatronyn, das isch s Haidi Kabel.

Mir danze numme no Elektroschock and Roll.

Mir mache «Son et lumière» znacht in Dur und Moll. D Neon-Faschischte finde mir diräggt sympathisch.

As Kääs dunggt uns der Cam-Ampère sehr aromatisch.

Der Volt-aire isch der Lieblingsdichter vo uns alle,

Und der Prinz Philips duet em Bethli hailos gfalle.

Mir gehn nur no uff d Insle Strom-boli in d Ferie.

Nur vo Elektzorzischte lehn mir uns bikehrie.

Mir hänn am Morgestraich zum Jubilieren alle Grund.

Wenn d Watt-stai-Clique mit em Niggi Schaltkopf kunnt!

Mir sinn Profässer halt in der Elektrokunde.

Y glaub, mer hänn s Motor-Columbus-Ai erfunde!... Basler Bebbi

Über dem neuen Theater ist schon bald das alte ganz vergessen, nicht so aber noch an der letzten Fasnacht:

... S isch Basel e Theaterstadt. S Theater z Basel, das isch glatt. Die ganzi Ära Diggeli Isch voll vo dyre Stiggeli. Doch zletscht verloht en s Gliggeli; Er zaigt der Stadt sy Riggeli...

d Mischtfingge

Und jetzt noch ein paar Kostproben aus dem reichhaltigen Menu der Comité-Schnitzelbänke. Wenn wir schon gerade beim Theater sind:

Was kräht der Düggel auf dem Mischt? «Ein Wüster Hof s Theater ischt.» Bärdedräggschlägger Syts jetz «Service compris» haisst, Wurds männge Baizer bigriesse, Mer wurden aifach s Bortmonee Zer Diren yne schiesse! d Bysszange

Der Lucas Cranach isch e Kasseschlager, Bim Lukas Burget isch das nit esoo: Dä hoggt vor syner Kassen als Versager, Vor im lauft jedes Zähnerli dervoo. Mir vier wänn drum dem arme Dyssi 30 Santym spände, Sunscht mues är no sy Demission unfranggiert versände. d Schellede

Wisse Si, wie sich die baide Biriehmte Lukas unterschaide?: Der Cranach molt und molt und molt ... Der Burget holt und holt und holt.

d Standpauke

Das heikle Thema der Euthanasie fasnächtlich abzuwandeln, war nicht so einfach:

I nimm jetz zem Baschtle nur no Schruuben und Glämmerli. S läbt sich drum lenger ohne d Hilf vom e Hämmerli. der Gartezwärg

S goht uffe, s goht uffe Mit unserer Wirtschaft. Es git nämmli Baize, Wo jetz au der Wirt schafft.

der Cantonalbangg

Wie finde Si der Furgler Kurt
Mit syner neie Brille?
Jetz mues är nur no s Lächlen iebe
Als dehaim im Stille
Und s Muul no ganz in Griff biko,
So wurd er uns no gfalle
Und miech sich sicher kaibe guet
als Hebamm in St. Galle. d Rysneegel

Auch der amerikanische Aussenminister, ständig reisend, kommt aufs Tapet:

Wenn irgend naime zwai Parteie Sich der Sauhund anekeie, Stoht der Kissinger zäh Minute speeter doo.

Är schlichtet hitten in Jordanie, Segglet morn naimen anderscht anie; Um dä Friideshusierer sinn jo alli froh. – Und drotzdäm isch dä Brueder niene, Wenn en *miir* emoole wänn, Nämmlig denn, wenn mir dehaim Mit unsrer Alte Lämpe hänn.

d Mischtgratzerli

Si schuttes scheen, si schuttes doll, Si schuttes wirgglig wundervoll, Si schuttes digg, do gits nyt z kääre... Wenns numme kaini Schwoobe wäre! d Standpauke

Die neii Clarakirche – y gseh das als wie klarer –
Isch wider e ganz populär Glaibasler Huus.
S isch nur e Frog vo der Zyt, denn schänggt au dert der Pfarer
Statt Mässwy Fassbier us der Fischerstuben uus.

Und mit der nachfolgenden melancholischen Abschiedsstrophe nehmen auch wir von der letzten Fasnacht und vom geneigten Leser Abschied:

In der Milch haig s Bazille, am Obscht haigs Chemyy,
Im Flaisch haigs e Virus, s haig Farbstoff im Wy,
Am Salaat haigs Blei, am Waichkäs haigs Schimmel!
Uff Widerseh zämme, mer gsehn is im Himmel.

s Stachelbeeri